

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregatsplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 29. März d. J. die von der Stelle der Obersthofmeisterin bei Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin und anzubefehlten geruht, daß derselben für ihre mit hingebungsvollem Eifer geleisteten Dienste der Ausdruck der Allerhöchsten dankenden Anerkennung bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Legations-Secretär Eduard Horowitz als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 31. März d. J. den k. k. Landesgerichtsrath in Prag Dr. Karl Roskoshny zum Hofrath des Obersten Gerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Zum Spitalbau in Laibach.

II.

Die Baulinie für das neue Landesppital war vom Gemeinderathe Laibachs derart bestimmt worden, daß dieselbe parallel der Wienerstraße zu laufen habe. Mit der Note vom 12. März 1891 erhob dagegen der Landesauschuß seine Einwendungen und ersuchte um die Bestimmung der Baulinie entsprechend der Formation des Baugrundes. Der Magistrat theilte mit der Note vom 21. December 1891 dem Landesauschuße mit, daß der Gemeinderath diesem Ansuchen entsprochen habe.

Um die Canalisationsfrage einer entsprechenden Lösung zuzuführen, berief der Landesauschuß am

Feuilleton.

Geschichte eines Herzens.

Aus dem Französischen des Jean Jullien.

Kleine Mädchen liefen in den blumenbesäeten Feldern umher und rafften große Sträuße zusammen; sie spielten mit den Thieren, tanzten Reihen und sangen, und ich war unter ihnen; das ist alles, was mir von meiner Kindheit noch im Gedächtnis geblieben ist.

Aber es kommt mir vor, als ob diese Zeit ganz anders gewesen wäre als das übrige Leben, als ob die Sonne glänzender und die Blumen schöner gewesen wären, und als ob die kleinen Vögel gar keine Furcht gehabt hätten vor mir; ich war vielleicht selbst so ein kleines Vögelchen!

Später finde ich mich wieder als halbwüchsiges Mädchen bei meiner Tante auf dem Lande zwischen Montelimart und Valence, am Ufer der großen Rhone, und ich erinnere mich der schönen Rebhügel, der klaren Bäche und der hohen Berge im Hintergrunde. Dort begann meine Ausbildung, aber ich zog dem freien in dem Unterrichtszimmer das Schweifen im noch die warme Atmosphäre, die im Strahle der glühenden Sonne zittert, die Schatten der Blätter, die Tante begriff, daß ich nicht allzuviel lernen würde, wenn ich bei ihr bliebe, und sie gab mich in Pension.

Mit fünfzehn Jahren wollte ich wie jedes wohl-erzogene Mädchen sterben. Ich träumte davon, ganz in Weiß gekleidet wie eine Braut, eines schönen Morgens am Ufer der Rhone zu spazieren und dann als

6. Juli 1891 eine Enquête, zu welcher außer der Spitals-Direction und den Spitalsärzten der k. k. Landes-sanitätsreferent Herr Dr. F. Reesbacher und der Stadtphysikus Dr. J. Kopriva eingeladen waren und erschienen sind. Die Enquête sprach sich dahin aus, daß für die Abfuhr der Meteor- und Abfallwässer ein Canal zum Laibachflusse zu erbauen, die Fäcalien aber in wasserdichten Latrinen aufzufangen wären. Der Landesauschuß wendete sich daher mit der Note vom 21. Juli 1891 an den Stadtmagistrat, damit derselbe wegen der Erbauung eines Canales längs der Wienerstraße bis zur Einmündung der neuen Spitalsstraße die nöthigen Verfügungen treffe. Der Magistrat theilte jedoch mit Note vom 14. März 1892 dem Landesauschuße mit, daß der Gemeinderath in der Sitzung vom 1. December 1891 den Bau eines solchen Hauptcanales abgelehnt habe. Infolge dieses Beschlusses hatte der Landesauschuß schon am 11. December 1891 den Landesingenieur B. Hraschy beauftragt zu berichten, wie die Canalisation vom neuen Spital zum Laibachflusse auszuführen wäre, und wie hoch sich die Kosten für einen solchen Canal belaufen würden. Der Landesauschuß gieng nämlich von der Ansicht aus, daß nicht nur die Meteor- und Abfallwässer, sondern auch alle übrigen Abfallstoffe: Küchen- und Badewässer, Fäcalien u. s. w. vom Spitalsterrain zu entfernen und durch einen Canal in den Laibachfluß abzuleiten wären, um so für immerwährende Zeiten den Spitalsgrund vor der Inprägung mit infectiösen Stoffen zu bewahren. Andererseits ist durch die Untersuchungen von maßgebendster Seite (Bettendorfer) festgestellt, daß die Ableitung von Fäcalien in fließende Wässer ohne Anstand erfolgen kann, selbst bis zum Quantum von $\frac{1}{15}$ Canalfähigkeit auf 1 des fließenden Wassers.

Ingenieur Hraschy legte am 30. Jänner 1892 sein Elaborat vor, in welchem er in eingehender Weise die sanitären Vortheile und technischen Verhältnisse eines solchen Canalbaues besprach und einen genauen Plan des zu erbauenden Canales sammt Kosten-voranschlag beischloß. Der Canal würde durch die Wiener-, die Lasten- und Martinsstraße führen und hinter der Peterstraße in die Laibach einmünden. Die Baukosten sind auf Grund von eingeholten Offerten der hiesigen und fremden Baufirmen mit 25.000 fl. präliminirt. Der Landesauschuß übermittelte das

neue Ophelia mich von den Wellen forttragen zu lassen, fort, fort, in eine süßere Welt. Dieser Zustand gieng rasch vorüber. Die Küsse, die junge Mädchen so freigebig tauschen, diese Gefühlsentladungen sind nichts als eine Schule für später; die Freundschaft leitet die Liebe ein. Die Liebe, dies unsichtbare Insect, das man in der Jugend von allen Seiten schwirren hört und das sticht, ohne daß man es sehen oder ergreifen könnte. Ich würde weniger romantisch und neugieriger auf das Leben sein, zumal auf die Hochzeit!

War ich hübsch zu achtzehn Jahren? Ich glaube; jedenfalls bemühte ich mich, gracios zu sein, nicht dumm zu erscheinen, und der Graf Adhémar Bigault de Montpas verliebte sich in mich. Wir sind alle für Complimente empfänglich und ich gehöre nicht zu denjenigen, die eine Liebfosung kalt läßt; ich gestehe auch, daß ein Kuß mich schüttelte vom Scheitel bis zu den Fehen. Eines Tages bat mich der Graf um einen Kuß; ich erröthete, ich stammelte, ich wußte nicht, was sagen, was antworten . . .

Ach, warum dürften wir armen Frauen nicht aussprechen, was wir fühlen, ohne daß wir gleich für unanständig gelten? Durfte ich ihm eingestehen, daß ich eine unüberwindliche Reigung zu ihm fühle, daß sein Anblick mich erregte, seine Stimme mich fortriß, und daß ich in ihm mein Ideal gefunden hatte? Ja, ich liebte Adhémar, ich liebte ihn! Darf man das wirklich vor der Ehe sagen? Das ist weniger Liebe als Anbetung; man liebt, weil man glaubt. Ach, wenn man diesen Glauben hat, wie schön ist die Liebe!

Seit unserer Hochzeit war unser Glück vollkommen; den Sommer wohnten wir im Schlosse Montpas, den Winter in Valence. Diese Stadt hat mir nie besonders gefallen, mit ihrer Gesellschaft, die viel zu moralisch war, um wirklich tugendhaft, viel zu pedantisch, um

Elaborat der k. k. Landesregierung behufs Einholung des Gutachtens des Landes-sanitätsrathes, welcher den Gegenstand in seiner Sitzung am 15. Februar 1892 verhandelte und sich für die Ausführung eines solchen Canales für die Abfuhr aller Wässer und Abfallstoffe zustimmend aussprach.

Das Landesbauamt legte am 10. März 1892 den Bericht über die Bervollständigung des vom Architekten Waidmann gelieferten Projectes mit dem Bemerkten vor, daß in den Kostenüberschlägen mit Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse einerseits bei einzelnen Arbeiten das Detail derselben zu wenig erschöpfend behandelt worden ist, indem aus den bezüglichen Vorschreibungen mehrfach nicht mit Bestimmtheit entnommen werden kann, was man seinerzeit vom Unternehmer zu verlangen hat, andererseits sind verschiedene Arbeiten und die ihnen gegenüberstehenden Kosten in den Boranschlägen unberücksichtigt geblieben. Nach Aufzählung der noch in die Kostenüberschläge aufzunehmenden Arbeiten beziffert das Landesbauamt die Gesamtkosten für den Spitalsbau wie folgt: I. Verwaltungsgebäude 39.783 fl., II. Pavillon für die medicinische Abtheilung 64.595 fl., III. Pavillon für die chirurgische Abtheilung 67.233 fl., IV. Pavillon für die geburts-hilfsliche Abtheilung 29.195 fl., V. Pavillon für die dermat.-syphilitische Abtheilung 33.659 fl., VI. Leichenhaus 6033 fl., VII. Stall- und Wirtschaftsgebäude 8500 fl., zusammen 248.998 fl. oder um 27.898 fl. höher als nach dem Boranschlage des Architekten Waidmann.

Die Gesamtkosten für den Spitalsbau werden daher betragen: 1.) Die obgenannten sieben Pavillons 248.998 fl.; 2.) das Küchengebäude mit der Kapelle 50.000 fl.; 3.) das Infectionsppital 22.613 fl.; 4.) die Wasserleitung und Bade-Einrichtung 11.110 fl.; 5.) Verbindungs-gänge nach Waidmann 2970 fl.; 6.) Wege, Straßen und Gartenanlagen 5000 fl.; 7.) Der mechanische Theil der Kücheneinrichtung 4000 fl.; 8.) Canalisation innerhalb des Spitales 4000 fl.; 9.) Einführung der Gasbeleuchtung 5000 fl.; 10.) Telegraphenleitung 500 Gulden; 11.) Hauptcanal 25.000 Gulden, zusammen 379.191 fl., somit gegenüber dem in der vorigen Session vorgelegten Boranschlage von 320.000 fl. für das Spital und von 22.000 fl. für das Infectionsppital, zusammen 342.000 fl., mehr um 37.191 fl. Schließlich wird noch

schwungvoll, viel zu geschwägig, um theilnahmövoll zu sein. So sah ich jeden Herbst mit Bedauern den Zeitpunkt nahen, da wir das Land verlassen mußten. Ich litt in unserer Wohnung zu Valence; unter diesen Menschen, die wir zu empfangen verpflichtet waren oder die wir besuchten mußten, schien es mir, als ob Adhémar weniger mir und ich weniger ihm gehöre. Aber mein Mann liebte die Welt, er war stolz darauf, mich zeigen zu können, und ich machte mir ein Vergnügen aus dem, was ihm ein Vergnügen war . . .

Eine Zeitlang gestattete mir mein Zustand nicht zu empfangen: ich erwartete die Geburt meines Sohnes, der gegen Mitte December zur Welt kam. Welche unaussprechliche Befriedigung! Welch seltsames Glück! Ich lachte, ich weinte; nein, ich war das nicht, die einem solchen kleinen Wesen das Leben gegeben! Welch köstlicher Genuß, sich zu sagen: „Das ist mein Sohn, unser Sohn; dies kleine Wesen ist die Vereinigung unserer beiden Herzen, die Personification unserer Liebe!“ Ich hörte nicht auf, den Liebling mit Küssen zu bedecken; ich fand ihn schön, meinen Sohn, wie seinen Vater. Wenn eine Frau ihren Mann nicht liebt, so verabscheut sie ihn, sobald sie ein Kind hat; wenn sie ihn aber zuvor geliebt hatte, so betet sie ihn nachher an; bei gewissen Menschen freilich umgekehrt . . .

Die Natur hatte uns einen Sohn geschenkt; Adhémar hatte eine Tochter gewünscht, wie sich das so gehört; nichtsdestoweniger sprang er vor Freude und besaßte sich zärtlich mit dem Kinde; denn ich hatte bald nicht mehr die Kraft dazu. Ich war lange Wochen hindurch ans Bett gefesselt, und ohne das Gefahr vor-handen, litt ich doch so sehr, daß meine Reconvalescenz nur langsam fortschritt. Die ersten Tage verließ mein Mann mein Bett nicht; dann gieng er manchmal, später immer öfter weg und ließ sich bald nur selten blicken.

bezüglich des Administrationsgebäudes, in welchem auch die ophthalmologische Abtheilung untergebracht werden soll, bemerkt, daß der Landesauschuß ein Alternativproject anfertigen ließ, wonach statt eines großen Pavillons mit Unterkellerung zwei kleinere Pavillons, einer für die Administration und einer für die ophthalmologische Abtheilung, zu erbauen wären.

Hiedurch wären nicht nur die Unzukömmlichkeiten, daß eine Krankenabtheilung sich im Administrationsgebäude befinden würde, beseitigt, sondern wäre es auch ohne Mehrkosten möglich, die nach den bisherigen Erfahrungen für die ophthalmologische Abtheilung nöthige Bettenanzahl zu schaffen. Nach dem ursprünglichen Projecte entfielen für diese Abtheilung nur 24 Betten, in dem selbständigen Pavillon wäre jedoch Raum für 36 Betten. Die von der technischen Hilfskraft des Landesbauamtes angefertigten Skizzen für die beiden Pavillons wurden dem Architekten Waidmann zur Meinungsäußerung übermittelt.

Bezüglich der Ausschreibung des Baues und der Bauzeit bemerkt das Landesbauamt: Ehevor zur Ausschreibung des Baues geschritten werden kann, müssen vorher die im Concepte vorhandenen Vorausmaße und Kostenvoranschläge in Reinschrift besorgt, die Arbeiten nach den einzelnen Gewerks- und Lieferungs-Kategorien getrennt, zusammengestellt sowie die allgemeinen und speciellen Baubedingnisse ausgefertigt und diese schriftlichen Behelfe, welche nebst den Plänen die Grundlage für die Offertverhandlung zu bilden haben, in einer entsprechenden Anzahl von Exemplaren vervielfältigt werden. Diese vorbereitenden Arbeiten können aller Voraussicht nach vor Ende Mai d. J. nicht vollendet werden, daher der Zeitpunkt für die Bau-Ausschreibung auf Mitte Juni d. J. in Aussicht zu nehmen ist.

Mit Rücksicht auf den weiteren Umstand, daß, um mit dem Baue beginnen zu können, vorher große Mengen der in erster Reihe nothwendigen Baumaterialien, als: Bruchstein, Kalk, Sand, Mauerziegel etc., herbeigeschafft werden müssen, worüber eine geraume Zeit verfließen wird, kann von einer Unterdachbringung der vielen Objecte im heurigen Jahre keine Rede sein, und dürften sich die Arbeiten auf die Ausführung des Fundamentmauerwerkes bis zum Sockel beschränken, wobei es jedoch dem Unternehmer der Erd- und Maurerarbeiten unbenommen bleiben soll, noch ein Mehreres zu leisten. Auf eine Forcierung der Arbeiten in diesem Baujahre wäre jedoch nicht zu dringen, weil dies voraussichtlich auf das Ergebnis der Offertverhandlung einen ungünstigen Einfluß üben würde; überdies kommt auch der Unternehmer leichter in die Lage, sich mit dem nöthigen Vorrathe an zur Winterszeit gefälligem Bauholz versehen zu können.

Dagegen wird es dann keinem Anstande unterliegen, die sämtlichen Objecte im Jahre 1893 im Rohbau fertigzustellen, rechtzeitig unter Dach zu bringen und theilweise im Innern zu verputzen. Die gänzliche Vollendung aller Arbeiten und Uebergabe des Baues wird auf Ende August, spätestens auf Mitte September 1884 anzuberaumen sein, damit dann die Ueberfiedlung aus dem alten Spital noch rechtzeitig stattfinden kann. Auf Grund dieser Auseinandersetzung wolle der hohe Landtag beschließen:

1.) Die Pläne und Kostenvoranschläge für den Spitalsbau und die Canalisation werden genehmigt.

2.) Die Bau-Ausschreibung im Concurrenzwege für alle Gebäude, mit Ausnahme des Küchen- und Wirtschaftsgebäudes, hat rechtzeitig zu erfolgen, damit mit dem Baue noch in diesem Jahre begonnen werden kann.

3.) Der Landesauschuß wird ermächtigt, den Bau des Küchen- und Wirtschaftsgebäudes sammt Kapelle nach den vorliegenden Plänen um den Pauschalbetrag von 50.000 fl. der Ordensgemeinde zu übergeben, doch muß der Bau genau nach den Plänen unter Controle des Landesbauamtes ausführen werden.

4.) Alle Gebäude müssen längstens bis zum Herbst 1893 unter Dach und bis zum Ende August 1894 vollendet sein.

5.) Der für den Spitalsbau für das Jahr 1891 bewilligte Credit von 50.000 fl. bleibt für das Jahr 1892 aufrecht.

Politische Uebersicht.

(Wahlen in der Bukovina.) Nach den Ergebnissen der Wahlmännerwahlen in den Landbezirken wird angenommen, daß der neue Landtag 13 Rumänen, 8 Deutschliberale, 5 Polen und 4 Ruthenen zählen werde.

(Der galizische Landtag) nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Hebung der Viehzucht, an und beschloß die Bildung eines besonderen selbständigen Fonds von 50.000 fl. zur Gewährung von Darlehen an die Gemeinden zum Zwecke der Hebung der Viehzucht. Der Regierungsvertreter stellte hiebei die Erhöhung der Staatsdotations für Landesculturzwecke in Aussicht.

(Die Verhandlungen der Landtage) haben nun ein beschleunigtes Tempo angenommen, da die Dauer der Session nur mehr nach Tagen zählt. Diejenigen Landesvertretungen, welche noch ein größeres Arbeitsmaterial zu bewältigen haben halten täglich Sitzung, um bis zum Schlusse der Woche mindestens alle dringlichen Vorlagen der Erledigung zuzuführen, die übrigen Landtage dürften ihre Thätigkeit im Laufe der nächsten Tage successiv schließen.

(Die Ausgleichs-Commission) des böhmischen Landtages beschloß bekanntlich ihre Beratungen mit der Annahme einer einfachen Vertagung — ohne eine Motivierung. Die Gründe kann sich demnach jede Partei selbst dazu denken. In der Sache selbst macht dies allerdings keinerlei Unterschied. Dieses Ergebnis ist der verschiedenartigen Gruppierung der in der Commission vertretenen Fractionen zuzuschreiben. Die Vertagung der Ausgleichsvorlagen ohne Motivierung wurde schließlich mit den Stimmen der Altcechen und des Großgrundbesitzes gegen jene der Deutschen angenommen. Die Jungcechen hatten sich vorher abgesetzt. Namens der Deutschen erklärte Abg. Dr. von Plener in der Verhandlung, es sei nun Sache der Regierung, administrativ vorzugehen.

(Aus dem ungarischen Reichstage.) Der ungarische Reichstag votierte in der heutigen Sitzung die Civilliste. Der Antrag der äußersten Linken auf Errichtung eines selbständigen Hofhaltes wird abgelehnt, nachdem Finanzminister Dr. Beckerle mitgetheilt, daß

die Regierung derzeit Verhandlungen über ein deutliches Hervortreten der ungarischen Staatlichkeit bei feierlichen Hofveranstaltungen pflege. Das Abgeordnetenhaus hat die Petition des Somogyer Comitales um feierliche Begehung der fünfundsingzigsten Jahresfeier der Krönungsfeier der Regierung abgetreten. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung besaße sich bereits mit der Angelegenheit und werde Vorschläge erstatten. Er sei überzeugt, daß das ganze Land die Feier einmüthig begehren werde.

(Aus Preußen.) Der dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangene Nachtragsetat für den Gehalt des Ministerpräsidenten verlangt außer dem Gehalte im Betrage von 36.000 Mark noch 18.000 Mark Repräsentations-Kosten und, da eine Dienstwohnung für den Minister nicht vorhanden ist, für eine Mietwohnung weitere 18.000 Mark, ferner für die Ausstattung dieser Wohnung, für Silberzeug, Tischzeug, Porzellan und Glas eine einmalige Bewilligung von 60.000 Mark. Die erste Lesung der bezüglichen Vorlage soll heute stattfinden und dürfte eine größere Debatte allgemein politischer Natur zur Folge haben.

(Frankreich.) Die Gefahr einer Ausföhrungsgebühr für Ausländer in Frankreich scheint vorläufig beschworen zu sein. Die Commission der Kammer zur Berathung des Gesetzentwurfes über den Aufenthalt von Ausländern in Frankreich hat in ihrem Berichte die den Ausländern zugeordnete Entrichtung einer Militärtaxe und einer Aufenthaltsgeldverworfen. Dagegen beantragt der Bericht eine Reihe von Maßregeln, welche die Evidenzhaltung der Ausländer bezwecken und überdies dieselben mit den eingebornen Steuerträgern durchaus gleichhoch belasten.

(Rußland in Centralasien.) Nach Depeschen aus Taschkend beabsichtigt der Emir von Kachanistan von Kasiristan, wo er jetzt steht, in das Pamirgebiet einzurücken, um so den Russen dort zuvorkommen. In diesem Falle würde Rußland ihm möglicherweise mit den Waffen entgegenzutreten, da es das Pamirgebiet für sich beansprucht.

(Die Ermordung des Dr. Bulko.) Die bulgarische Regierung hat es aufgegeben, wegen der seitens der Pforte erfolgten Auslieferung Sismanoff an das russische Generalconsulat irgend einen Protest oder eine Beschwerde an die Pforte zu richten, da sie im voraus von der Nutzlosigkeit eines solchen Schrittes überzeugt ist.

(Rebellion in Tonking.) Einem officiellen Telegramme aus Tonking zufolge wurden die von den Rebellen in der Provinz Yentse besetzten befestigten Stellungen nach wiederholten Gefechten genommen. Die Franzosen verloren zwanzig Todte, darunter drei Officiere.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Schule in Iszák, die griechisch-katholische Kirche in Polhánka, die griechisch-katholische Schule in Stefanos und die griechisch-orientalisch-rumänische Kirche in Kosb-Szászfalva je 100 fl. zu spenden geruht.

O, die Männer! sie wollen uns immer jung, immer schön, immer lächelnd; sie begreifen nicht, daß die Mutterkraft uns brechen, daß der Schmerz unser Gesicht entstellen und das Weinen unsere Augen erröthen kann. Sie, diese Weiber, die nicht Mütter werden, die sich die Wangen schminken und Kohlenstriche unter die Augen ziehen, sie lachen immer; wenn sie altern, wissen sie die Reste noch zur Geltung zu bringen. Warum hatte ich nicht die Kraft, meinen Schmerz nach innen zu drängen und, ebenso wie sie, mein Gesicht herzurichten und zu lächeln? O, wie stark sind sie, diese Weiber! Ich selbst war es, die meinem Manne rieth, sich etwas zu zerstreuen, nicht so neben einem Krankenbette zu verdumpfen. Er hat meinen Rath nur zu gut befolgt. Er kehrte zurück in seinen ehemaligen Kreis, zu den Lebemännern, die in der Galanterie und dem Genuß aufgehen, und er ließ sich von ihnen fortreißen.

Und nun lebte die Leidenschaft, die entschlummert war, in ihm von neuem wieder auf: er wurde ein Spieler. Er verbrachte seine Nächte am grünen Tisch. Sobald ich nur reisefähig war, übersiedelte ich nach Montpas, in der Hoffnung, daß die Entfernung von der Stadt meinen Mann zerstreuen und mir ihn wiedergeben würde. Aber nein, er wurde schweigsam, düster, suchte Vorwände, um nach Valence zurückzukehren, wo ihn unvorhergesehene Geschäfte immer länger aufhielten, als er erwartete.

Man hält uns für jähzornig, uns Südländer, und wir sind auch lebendig; aber wir sind doch meist heiter in unseren Empfindungen. Ich war keineswegs gegen Adhémar aufgebracht, ich zankte nicht, wie die Feigen und Dummen, sondern als er eines Tages noch trauriger und niedergeschlagener als gewöhnlich zu mir kam, sagte ich nur: „Mein Lieber, du machst mir viel Kum-

mer! — „Es ist wahr,“ erwiderte er und warf sich mir zu Füßen, laut weinend und meine Hände küssend. „Ich bin ein Unwürdiger. Alles ist aus, auf ewig aus; verzehle mir nur!“

Ob ich ihm auch verzieh! Es widerstrebte mir, ein solches Wort auch nur zu gebrauchen. Es schien mir, als ob er niemals schuldig gewesen wäre. Er, meiner Verzeihung bedürftig! Ich erröthete und sank verwirrt in seine Arme. Einige Zeit hindurch war er wieder mein Adhémar! dann kehrte er eines Tages nach Valence zurück. Ich habe keinen Gatten mehr: Adhémar hat mich verlassen.

Wo ist er? Was treibt er? Ich weiß es nicht. Seit er sein Vermögen verloren hat, sein Schloß und seine Güter, ist er verschwunden. Ich bewohne ein kleines möbliertes Zimmer, wo ich in völliger Einsamkeit lebe; denn alle diejenigen, mit denen wir einst verkehrt hatten, erschienen mir verantwortlich für den Verlust meines Mannes. Ich habe nichts als mein Bébé, aber wenn man wüßte, wie brav er ist, dieser kleine Mann! Wir spielen wie zwei Kinder. Morgens, wenn ich ihn anleide, spielt er mir tausend Streiche; er hat die Augen Adhémars, schon seine Manieren, seine Distinction, und wenn ich in dieses zärtliche Spiegelbild schaue, dann denke ich an den Vater und weine . . .

Bébé ist mein Gesellschafter; wir machen zusammen lange Spaziergänge ins Marsfeld, unter die Bäume von Chateau des Fleurs; er spielt mit seinen Kameraden; und ich, wenn ich zu meinen Füßen die grauen, wilden Wogen der Rhone erblicke, angesichts der wilden Hügel und Felsen von Saint-Péray, diese ganze Landschaft, die so brutal und traurig ist wie mein Leben, ich denke, daß der Fluß ein Gleichniß meiner Liebe ist: ein kleines, klares Bächlein, aus unbekannter

Quelle entsprungen, floß es durch den Blumengarten meiner Jugend und verwandelte sich plötzlich in den wilden Strom, der durch rauhe Länder stürzt und flieht, ohne daß ein Tropfen seiner Flut die trockenen Kräuter der Ebene neigt.

Wo ist er? Was treibt er? Hatte er nur mein Angesicht, meine Gestalt, meine Grazie geliebt? Mein Herz sagt mir, daß auch ein höheres Gefühl in ihm lebte, etwas Edleres; aber warum hat er mich dann verlassen? Ich habe ihn vielleicht nicht genug geliebt. Aber sollte ich denn nicht einzig für ihn leben, ganz in ihm aufgehen! Nein, die Liebe, die sich vernichtet, ist mehr als eine Niedrigkeit; ich wollte ihm nicht Glück der Familie geben, seine Frau sein und doch seine Maitresse. Habe ich darin unrecht gehabt?

Vielleicht hat er mich nicht verstanden, welche wir sind wir die unergründlichen Wesen nicht, welche der Dichter aus uns machen: bei den einen muß man die Eigenliebe schmeicheln, bei den anderen den Genuß bei allen aber dem Herzen. Meine Eigenliebe genügt immer auf in der Liebe zu meinem Manne und meinem Kinde; ich habe mich nie zu jenen Ohnmachtisanfällen hingeeben; ich lebte nur durch mein Herz. Schrecklich, den Ruß nicht mehr zu haben, der ermuthigt und tröstet; allein zu sein, um sein Leben zu lieben! Vielleicht ist auch er allein und verzweifelt sein, ich habe ja Bébé. . .

Das ist mein Roman; er ist einfach wie das Leben, manchmal heiter, öfter grausam, Adhémar hat mich ruiniert, sein Kind vergessen. Nun, wo er nicht sei, was er auch treibe, wenn er diese Zeiten nicht komme, komme nur, ich liebe ihn noch immer.

(Parfumerie-Museum.) L'Hotel in Paris machte jüngst den Vorschlag, daselbst ein geographisches Parfumerie-Museum zu errichten. Diese Sammlung soll nicht nur die Produktionscentren besser bekannt machen, sondern auch die echten von den falschen Parfums unterscheiden lehren. In Frankreich datiert die große Parfumerie-Industrie vom Anfange dieses Jahrhunderts. Das Jahr 1870 brachte die englischen Artikel auf den Markt, aber nur für kurze Zeit. Bald war Frankreich wieder obenan, und 1889 war sein Umsatz in Parfums auf 75 Millionen Francs gestiegen. In Frankreich sind gegenwärtig 15.000 Menschen mit der Parfumerie-Industrie beschäftigt; das Land produciert mehr Wohlgerüche als der Rest Europa's und der Orient zusammen. In Grasse allein verbraucht eine Fabrik alljährlich 160.000 Kilogramm Orangenblüten.

(Der Löwe von Venedig.) Der Löwe auf der Piazzetta in Venedig ist im vorigen Jahre von seinem Standplatze, der rothen Granitsäule, die Domenico Michieli 1127 bei seiner siegreichen Heimkehr aus Palästina von einer Insel des griechischen Archipels mitgebracht hatte, herabgenommen worden, um die im Laufe der Jahre entstandenen Schäden so weit als möglich wieder gutzumachen. Das ist nun gelungen. Die Wiederherstellung des historischen Löwen soll ein hartes Stück Arbeit gewesen sein, woran namentlich die Verschiedenartigkeit des antiken und des heutigen Metalles Schuld trägt.

(Kavachol.) Der Pariser Anarchist Kavachol, obwohl ganz ohne Unterricht aufgewachsen, besitzt doch bedeutende chemische Kenntnisse. Er hat selbst einen Sprengstoff erfunden, welcher die bisher bekannten um das Dreifache übertrifft; ebenso soll er eine Schießbaumwolle von bedeutend stärkerer Explosionskraft, als die bisherige, erzeugt haben. Es werden noch immer Sprengmaschinen aufgefunden.

(Unschuldig verurtheilt.) Im Jahre 1885 wurde in Graz der 39 Jahre alte Häusler Eustachius Holzbauer aus Birkenfeld wegen des Verbrechens des Mordes zum Tode verurtheilt und später zu zwanzig Jahren schweren Kerkers begnadigt. Erst jetzt stellte sich seine Unschuld heraus; durch Erkenntnis des Oberlandesgerichtes wurde er aus der Haft entlassen.

(Brand.) Aus Lemberg wird gemeldet: In Grobel brach gestern ein Brand aus, der trotz der verheerendsten Bemühungen der Feuerwehr und einer zur Rettung der Häuser unternommenen Militär-Abtheilung um sich griff. Zwanzig Häuser wurden eingeäschert, und eine 25jährige Frau fand in den Flammen ihren Tod. Das Feuer scheint von böswilliger Hand gelegt worden zu sein.

(Dynamit-Explosion.) In der Dynamit-Fabrik Bessmer in Alabama fand eine Explosion statt, durch welche sechs Personen getödtet wurden und zahlreiche Gebäude in Brand geriethen. Die Erschütterung wurde fünf Meilen weit verspürt.

(Ein Prinz als Ruhestörer.) Prinz Theodor von Aßessynien wurde am Mittwoch von dem Polizeirichter der Stadt Lincoln wegen Trunkenheit und nächtlicher Ruhestörung in eine Geldstrafe von 8 Schilling verurtheilt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Erste Sitzung am 2. April.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Landeshauptmann Detela und Verificierung des Protokolles der zehnten Sitzung wurde vom Vorsitzenden der Einlauf

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(55. Fortsetzung.)

Die Salons des Merville'schen Hauses boten allnächtlich dasselbe Bild. Allnächtlich versammelte sich in ihnen eine große Anzahl Herren zum gros jeu: Herren des österreichischen Adels, vorwiegend Officiere, Magdaten und reiche Fremde, die sich durch Bekannte, welche für sie garantierten, einführen ließen. Das Haus an der Wallnerstraße schien, wie Baron Henry beim Ankauf richtig constatirte, eigens für Zwecke, welche eine Ueberrumpelung durch unwillkommene Gäste war hier thatsächlich ausgeschlossen. Die Herren, welche meist erst nach dem Theater, nach Soiréen und überhaupt nach 11 Uhr, von welcher Stunde an die Thür der Wallnerstraße geschlossen war, kamen, konnten durch ein Haus in der mit der Wallnerstraße parallel laufenden Naglergasse von hinten in das Gebäude gelangen. Die Räume führten sämmtlich durcheinander und waren durch Rollthüren und Portieren miteinander verbunden. Man mußte die ersten passieren, um zu den letzten zu kommen, aber von den letzten aus führte ein Corridor, der und dessen Eingang nur den Eingeweihten bekannt war, wiederum direct in das Haus der Naglergasse. Der erste Raum trug den Charakter einer vornehm ausgestatteten Bibliothek: an den Wänden eine reichhal-

te bekannt gegeben. Der Bericht des Landesauschusses in Angelegenheit der Sabebrücke bei Gurkfeld, ferner der Bericht des Landesauschusses, betreffend die Fortsetzung und Vollendung des Baues der Landwehrstraße in Laibach, der Bericht, betreffend den Bau des neuen Krankenhauses in Laibach, und der Voranschlag des Theaterfondes für das Jahr 1892, wurden dem Finanzausschusse, der Bericht des Landesauschusses, betreffend die Trennung der Ortsgemeinde St. Oswald in zwei selbständige Ortsgemeinden, dem Verwaltungsausschusse zur Vorberathung zugewiesen.

Abg. Dr. Tavčar referierte im Namen des Verwaltungsausschusses über das Gesuch des Bezirksstraßen-Ausschusses von Seisenberg um Subvention zur Correctur des in Seisenberg gelegenen Theiles der Bezirksstraße Seisenberg-Gottschee, respective zugleich über Antrag des Landesauschusses auf Gewährung einer Subvention von 3000 fl., und stellte den Antrag auf derzeitige Abweisung, da die Wirkung der Eröffnung der Unterkrainer Bahnen auf den Verkehr innerhalb des anliegenden Straßennetzes eine noch unbestimmbare sei. Abg. Dr. Papež (gegen) führte aus, daß der gegenwärtige Verkehr längs der in Rede stehenden Strecke aus constanten Verhältnissen der Bodencultur, Viehzucht und Mühlenindustrie hervorgehe, welche keinen Rückgang erwarten lassen, daher die gegenwärtige Straßennutzung das Minimum für die Zukunft darstelle, in welcher der Bau und der Betrieb der Unterkrainer Bahnen nur eine bedeutende Erweiterung des Verkehrs zwischen Seisenberg und der Station Treffen voraus berechnen lasse. Der Einwand, daß der Bezirksstraßen-Ausschuss bis Ende 1890 aus dem Landesfonde 3300 fl. empfangen, bechebe sich, da 3000 fl. als Darlehen gewährt waren, welches zurückgezahlt ist, 300 fl. aber nicht für Bezirks-, sondern für Landesstraßenzwecke bewilligt worden sind. Sogin stellte Abg. Dr. Papež den Antrag auf Gewährung der Subvention von 3000 fl. an den Bezirksstraßen-Ausschuss von Seisenberg gegen dem, daß die Verfügbarkeit über den Mehrbetrag per 4448 fl. 27 kr. bis zum voranschlagten Kostenbetrage (per 7448 fl. 27 kr.) als sichergestellt nachgewiesen werde. Der Abg. Svetec bekräftigte den Antrag des Abg. Dr. Papež. Nachdem auch Berichterstatter Dr. Tavčar erklärt hatte, im Namen des Verwaltungsausschusses gegen den Änderungsantrag keinen Einwand zu erheben und im eigenen Namen auch dafür stimmen zu wollen, wurde der Antrag des Dr. Papež angenommen.

Abg. Kersnik berichtete namens des Finanzausschusses über die Petition der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain um Subvention zur Veranstaltung einer allgemeinen Landesausstellung im Jahre 1894 in Laibach. Der Referent erörterte die Bedeutung und Wichtigkeit einer solchen Ausstellung, welche ein getreues Bild des wirtschaftlichen und culturellen Zustandes unseres Landes bieten soll; dieselbe soll uns unsere Kräfte erkennen lassen und das Vertrauen in unsere eigene Kraft fördern. Nicht nur unsere Ackerbauer, auch unsere Industriellen und Gewerksleute sollen hier ihre Producte zur Schau stellen und auch der Außenwelt zeigen, was unser leider zu wenig gekanntes Land zu leisten vermag. Die Gesamtkosten der projectierten Ausstellung werden sich auf etwa 50.000 fl. belaufen. Der Referent beantragte schließlich namens des Finanzausschusses folgenden Antrag zur Annahme: «Der Landtag erklärt seine Bereitwilligkeit, für die im Jahre 1894 projectierte Ausstellung einen Landesbeitrag von 15.000 fl. zu bewilligen; gleichzeitig beauftragt er den Landesauschuss, von der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft die erforderlichen Pläne und das Programm dieser Ausstellung mit dem Voranschlage des Erfordernisses

und der Bedeckung zu beschaffen und dieselben in der nächsten Session dem Landtage vorzulegen.»

Abgeordneter Baron Schwegel bemängelte es, daß nur von der Industrie des Landes gesprochen werde, nachdem bei einer solchen Ausstellung doch alle producierenden Elemente zusammenwirken müßten. Es lägen kein Programm und kein Kostenüberschlag vor. Wenn das Land ohne ein Programm die Unterstützung bewillige, müsse es später auch für das Deficit einstehen. Er beantragte die Ueberweisung des Gesuches an den Landesauschuss, dem die Landwirtschafts-Gesellschaft das Programm und einen Kostenüberschlag sowie den Nachweis eines Garantiefondes vorzulegen habe. Nachdem noch die Abgeordneten Povše und Svetec warm für den Antrag des Ausschusses eingetreten waren, wurde zur Abstimmung geschritten und hiebei der Antrag des Ausschusses auf Bewilligung von 15.000 fl. gegen die Stimmen der Deutschen angenommen.

Abgeordneter Kersnik referierte weiters über die Petition der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain um Bewilligung von regelmäßigen Jahressubventionen an Schulgärtner. Ueber Antrag des Referenten wurde der Landesauschuss beauftragt, beim k. k. Landeslehrercollegium zu erwirken, daß 1.) genau festgestellt werde, welcher Art und wie beschaffen ein Schulgarten in Krain sein muß, um als mustergiltig zu gelten, 2.) daß den Schulgärtnern (Behrern), welche einen solchen Garten errichten, beziehungsweise erhalten, eine ordentliche Jahresremuneration im Betrage von 36 fl. zuerkannt werde, und zwar bis zum Widerruf, d. i. so lange der betreffende Garten mustergiltig ist, beziehungsweise so lange die Subvention für den landwirtschaftlichen Unterricht, welche derzeit im Voranschlage des Normalerschulfondes mit 1600 fl. eingestellt ist, zur Verfügung steht. Abgeordneter Baron Schwegel berichtete über die Petition des Districtsarztes Dr. Emil Klimek um Subvention als Curarzt im Curorte Belbes und stellte den Antrag: «Der Betrag von 200 fl. zur eventuellen Ergänzung der Bezüge des Curarztes in Belbes ist in die Ausgabe des Landesfondes für 1892 einzustellen; der Landesauschuss wird ermächtigt, die erbetene Subvention nach Maßgabe der eingeholenden Information zu bewilligen.» Der Antrag wurde vom Hause ohne Debatte angenommen. Abgeordneter Dr. Ritter von Bleiweis berichtete über die Petition des Franz Gostinčar um Verleihung eines Stipendiums an seinen blinden Sohn. Das Haus beauftragte den Landesauschuss, bei der k. k. Landesregierung für den blinden Josef Gostinčar zum Zwecke des einjährigen Besuches der Blindenanstalt in Linz die Verleihung einer Stiftung zu erwirken.

Abg. kais. Rath Murnik berichtete betreffs Erlassung eines Landesgesetzes, betreffend die für Neubauten mit Arbeiterwohnungen zu gewährenden Begünstigungen, und wurde vom Hause der folgende Gesetzesentwurf auch in dritter Lesung angenommen: Ueber Antrag des Landtages Meines Herzogthumes Krain finde Ich anzuordnen wie folgt: § 1. Die im Gesetze vom 9. Februar 1892, R. G. Bl. Nr. 37, bezeichneten Neubauten mit Arbeiterwohnungen sind für denselben Zeitraum, für welchen ihnen auf Grund des vorbezogenen Gesetzes die Befreiung von der Hauszinssteuer und der 5procent. Steuer vom reinen Zinsertrage zugestanden wird, auch von der Entrichtung aller Landes- und Bezirkszuschläge sowie von der Hälfte der Gemeindezuschläge zu den genannten Staatssteuern befreit. § 2. Durch Beschluß der Gemeindevertretung kann die Ausdehnung der im § 1 festgesetzten Befreiung von der Hälfte der Gemeindezuschläge auch auf einen weiteren, beziehungsweise den restlichen Theil jener Zu-

Cavalierkreisen ermöglichten es ihm, vor 12 Jahren das bequeme und lucrative Geschäft eines 'Spielwirtes' zu gründen. Während dieser Zeit hatte sich dasselbe gewaltig erweitert. Es ermöglichte den Ankauf des alten Palais; es erwarb Baron Henry ein Vermögen. Früher befanden sich die Mervilles viel auf Reisen, um in fremden Städten, in Berlin, Hamburg, London, Baden-Baden u. s. w., besonders zu den Zeiten der großen Rennen, ihre Heerschaaren um sich zu versammeln; seit vier Jahren hatten sie das nicht nötig. Ihr Verdienst bei den Spielnächten ergab sich von selbst, ohne daß sie mitzuspielen oder sich die geringste Mühe zu machen brauchten. Baron Henry stellte einfach den Herren die Räume seines Hauses zur Verfügung; dafür bedang er sich allnächtlich 10 Procent des Umsatzes, zahlbar von den Gewinnern, aus. Die Sache war klar und bündig und brachte ihm nicht die geringsten Umstände und Aufregungen, die dem Banquier und Mitspielenden unvermeidlich sind. Seine Gemahlin und er machten die Honneurs, das Haus.

Die nächtlichen Vorgänge des Hauses in der Wallnerstraße drangen wunderbarerweise nie über den Kreis der unmittelbar Beteiligten hinaus und blieben den Draußenstehenden ein tiefes Geheimnis. Die Mervilles verkehrten in den besten Kreisen der Wiener Gesellschaft, und wenn auch hier und da Vermuthungen über die Quellen, aus denen sie die Mittel zu ihrem prätentiosen Auftreten schöpften, laut wurden — der Wahrheit kam niemand nahe.

(Fortsetzung folgt.)

Schläge ausgesprochen werden. § 3. Falls die durch das Gesetz vom 9. Februar 1892, R. G. Bl. Nr. 37, bezeichneten Bestimmungen auf Grund des § 6 des bezeichneten Gesetzes vorzeitig erlöschen, erlischt mit dem gleichen Zeitpunkt auch die Befreiung von den Zuschlägen. § 4. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit. § 5. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes sind Meine Minister des Innern und der Finanzen beauftragt.

Abg. P o v š e erstattete Bericht in Angelegenheit der Einreichung der Brücke bei Oberkafschel unter die Objecte der Bezirksstraßen und Regulierung des Saibachflusses ober der Brücke. Im Hinblick auf die in der Kategorisierungfrage ablehnende Haltung des Straßenaussschusses kann der Referent die Einreichung der Brücke unter die Objecte der Bezirksstraßen nicht befürworten, dagegen sei der Landesaussschuß zu ermächtigen, der Untergemeinde Oberkafschel zur Bestreitung der Kosten für die bevorstehende notwendige Reparatur der Brücke eine angemessene Subvention aus dem Landesfonde zu verabsolgen. Von hervorragender Wichtigkeit sei jedoch die Sicherung des rechten Saibachufers ober der Brücke gegen den im raschen Fortschreiten begriffenen Abbruch desselben durch einen rationell ausgeführten Schutzbau, womit dann auch die Gefahr eines Durchbruches der Saibach hinter dem rechtsseitigen Brückentopfe und der einer solchen Katastrophe folgenden Trockenlegung der Brücke in thunlichst wirksamer Weise beseitigt werden würde. Derartige Arbeiten können jedoch nur auf Grund eines den localen Verhältnissen entsprechenden technischen Projectes in Angriff genommen und ausgeführt werden, und um ein solches zu erlangen, wolle der Landtag gestatten, daß der Landesaussschuß die Vornahme der notwendigen Detailerhebungen sowie die Ausfertigung des Projectes auf Kosten des Landesfondes veranlassen dürfe, und sollte sich die Möglichkeit ergeben, daß die fraglichen Arbeiten noch in diesem Jahre zur Ausführung gelangen könnten, so wäre den Bittstellern zu diesem Zwecke eine Unterstützung im Höchstbetrage von 1000 fl. aus dem Landesfonde zu gewähren. Diese Anträge des Referenten wurden ohne Debatte angenommen.

Abg. G r i b a r berichtete über die Petition des Fabrikanten und Unternehmers Gustav Tönnies um Abschreibung des wegen zu später Fertigstellung des Rohbaues des neuen Landestheaters verfallenen Pönales im Betrage von 10.850 fl. Der Berichterstatter anerkennt, daß die von der Firma Tönnies zur Rechtfertigung der Verzögerung angeführten Gründe zumeist stichhältig sind. Die Petition wurde dem Landesaussschuße zur angemessenen Erledigung abgetreten. Die weiteren Petitionen wurden wie folgt erledigt: Dem hiesigen juristischen Vereine «Pravnik» soll die bewilligte Subvention von 500 fl. zur Herausgabe der slovenischen juridischen Terminologie sofort ausbezahlt werden. Die Petition der Bezirksstraßenaussschüsse von Adelsberg und Jürisch-Feistritz, betreffend die Einreichung der Straßentrecke St. Peter-Dornegg in die Kategorie der Landesstraßen; ferner die Petition des Gemeinbeamtens in Slavina um Vornahme der Vermessung der neuen Straße von Slavina nach Senofetsch durch einen Landesingenieur und endlich die Petition des Gemeinbeamtens in Zirklach um Vornahme der Borarbeiten zum Zwecke der Verbauung und Regulierung des Rebabaches wurden dem Landesaussschuße mit der Weisung abgetreten, die bezüglichen Erhebungen zu pflegen und hierüber dem Landtage in der nächsten Session zu berichten. Desgleichen wurde die Petition des Gemeinbeamtens in Tscheplach um Belassung der jetzigen Landesstraße zwischen Drefowitz und Tscheplach dem Landesaussschuße zur Erledigung abgetreten. Dem Diurnisten bei der Grundlastenablösungs-Landescommission August Jak wurde eine Unterstützung von 30 fl. bewilligt.

Abg. Siegnar referierte schließlich über den Rechenschaftsbericht des Landesaussschusses, und zwar: § 3 «Sanitätsangelegenheiten» und § 4 «Landesunterstützungen». Der Bericht wurde ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Bei diesem Anlasse brachte Abg. Dr. Ritter von Bleiweis eine Resolution ein, wornach in Berücksichtigung der großen Anzahl slovenischer Candidatinnen an der hiesigen Hebammen-Vehranstalt nur jeder dritte Kurs mit deutscher Unterrichtsprache abgehalten werden soll. Die Resolution wurde angenommen und sodann die Sitzung um halb 3 Uhr geschlossen.

(F e l s a b s t u r z.) Man meldet uns aus Kropp: In der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. wurde der hiesige Hausbesitzer Josef Gartner von einem großen elementaren Unglück betroffen. Etwa um 3 Uhr morgens lösten sich hinter seinem am Bergabhänge gelegenen Hause zwei große Felsen von mehr als je 8 Cubikmeter Größe infolge der aufstauenden Schneemassen los und stürzten gegen den südlichen, aus Kiegelwänden erbauten zweiten Stock des Hauses, so daß derselbe, enthaltend zwei Wohnzimmer mit Kammern, vollständig demoliert wurde, die Wölbungen zu ebener Erde barsten, und der erste Stock dieses Flügels ist vollkommen im Zerfalle. In den genannten zwei Zimmern und in der Kammer schloßen im Augenblicke der Katastrophe 14 Personen, darunter auch Kinder. Glücklicherweise fiel das ganze Gebälke des Pfafonds derart nieder, daß sämtliche Personen aus den Trümmern

unverlezt gerettet und mittels Leitern in Sicherheit gebracht werden konnten. Der Beschädigte erleidet einen Schaden von mindestens 800 fl., was ihn mit Hinblick auf die ohnehin traurigen hiesigen Verhältnissverhältnisse sehr hart trifft.

(Für Freunde des Großkahlenberges.) Das prachtvolle Wetter des letzten Sonntages lockte zahlreiche Ausflügler in die schöne Umgebung Saibachs hinaus. Des größten Besuches erfreute sich wohl der durch seine herrliche Aussicht und schöne Flora allbekannte Beherrscher des Saibacher Feldes. Er bewies, daß das Vertrauen, welches seine zahlreichen Besucher in ihn gesetzt hatten, nicht ungerechtfertigt war. Sowohl die wunderbare Aussicht auf die schneegekrönten Karawanken und auf den majestätischen «Vater Triglav» mit seinen stolzen Genossen, als auch der Fernblick in die Saibacher Ebene entzückte das Auge jedermanns. Hoch in den Lüften ließ die Berche ihre Triller erschallen; doch plötzlich verstummte sie, denn in weiten Kreisen kam ein Geier dahergeschwebt, mit scharfblickenden Augen nach Beute spähend. Auch Flora's Kinder sind bereits zahlreich vertreten; schön duftende Weiden neben azurblauen Leberblümchen und gelben Himmelschlüßlelein, die bescheidene Sahlweide neben dem stolzen Seidelbast — alles athmete Leben und Lust.

(Selbstmordversuch.) Am verflossenen Donnerstage früh bemerkte der Besitzer Johann Tavcar in Zapotnica bei Krainburg auf seinem Heuboden in dem Momente einen jungen Mann, als dieser sich mit einer Schnur an einem Balken erhängte. Tavcar eilte hinzu, schnitt schnell die Schnur ab und rettete den Selbstmordcandidaten. Die auf die Identität bezughabenden Erhebungen ergaben, daß derselbe Johann Bizajl heiße und aus Gront im Bezirke Tolmein gebürtig sei. Bizajl ist geisteskrank.

(Section «Krain» des Alpenvereines.) Der für gestern angekündigte Vortrag des Herrn Prof. Sima über «die Billichgrazer Dolomiten» versammelte ein zahlreiches Auditorium, welches den interessanten Ausführungen des Vortragenden mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. Durch den Vortrag angeregt, bildeten sich mehrere Gruppen, welche in der nächsten Zeit Ausflüge in die Billichgrazer Berge unternehmen wollen. Im Laufe des heurigen Sommers wird die Section «Krain» eine Monographie über die Billichgrazer Berge an die Mitglieder vertheilen, welche gewiß wesentlich dazu beitragen wird, die Aufmerksamkeit der Touristen auf diesen Theil unseres schönen Landes zu lenken.

(Ein Kind verunglückt.) Am 28. v. M. legte im Orte Grabiše, politischer Bezirk Stein, die Kaiserin Maria Pristov ihr 5 Monate altes Kind in ihrer Wohnung auf den Ofen und gieng dann den häuslichen Beschäftigungen nach. Das Kind fiel auf den Fußboden herab und erlitt derartige Verletzungen, daß es bald darauf starb. Von diesem Vorfalle wurde dem Gerichte die Anzeige erstattet.

(Tarifreform.) Dadurch, daß der Zonen-tarif gesetzlich genehmigt ist, erscheint eine Reform des Personentarifes, so eclatant sich manche Gebrechen erwiesen haben, derzeit unthunlich, und die Reform der Frachtsätze wird sich daher nach der «Montags-Revue» nur auf den Güterverkehr erstrecken. Um durch die Veränderungen jene unerlässliche Ausgleichung zu erzielen, welche im Interesse des Staatsbudgets unerlässlich ist, werden nun die Frachtsätze auf Massenartikel, insbesondere auf Kohle, entsprechend erhöht werden.

(Die Ausverkäufe.) Die Ministerien des Innern, der Justiz und des Handels haben eine Commission niedergesetzt, welche Maßregeln gegen die unrealen Ausverkäufe vorzuschlagen hat. Das wird jedenfalls im Verordnungswege, wenn notwendig aber auch durch eine gesetzliche Verfügung geschehen.

(Ertrunken.) Das zweijährige Töchterchen des Besitzers Anton Müller in Stob bei Stein fiel am 1. d. M. in das durch den Garten des genannten Besitzers fließende Wasser und ertrank darin.

(Die diesjährigen Waffenübungen.) Das 3. Armeecorps hält heuer Übungen in der Infanterie-Truppendivision, eventuell in der Cavallerie-Brigade, ab. Die Reservisten werden auf 16 Tage herangezogen und am 7. September wieder entlassen.

(Slovenischer Gesangverein.) Das diesjährige große Concert des slovenischen Gesangvereines in Pettau findet am 14. August in Schönstein statt.

(Der Saibacher Gemeinderath) hält heute abends 6 Uhr eine öffentliche Sitzung ab.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Saibacher Zeitung“.

Wien, 4. April. Der österreichische Weinbautag wurde in Anwesenheit von 300 Theilnehmern im Sofiensaal durch den Abgeordneten Richter eröffnet. Der Ackerbauminister sagte die nachdrücklichste Förderung der zu fassenden Beschlüsse zu. Es wurden Resolutionen beschlossen, betreffend die Schaffung von Weinbaugenossenschaften, Aufstellung von Weinbau-Inspectoren, ein strenges Gesetz gegen Weinfälschung und Maßregeln gegen den Nothstand des Weinbaues.

Czernowitz, 4. April. Bei den heutigen Landtagswahlen in den Landgemeinden Bufovina's wurden 7 Rumänen, 4 Ruthenen und ein Pole gewählt.

Frankfurt, 4. April. Die «Frankfurter Zeitung» erhält von angeblich wohlunterrichteter Seite eine eingehende Darstellung der gegen Bulgarien gerichteten russisch-bulgarischen Organisation in Odessa mit Hauptfilialen in Constantinopel und Belgrad.

Paris, 4. April. Die Polizei verhaftete abends einen als Frau verkleideten Mann, dessen Personbeschreibung auf den Anarchisten Mathien, den Hauptmitschuldigen Kovachols, paßt.

Alexandrien, 4. April. Achmed Ejub Pascha, der Ueberbringer des Investitur-Firman's für den Scheich, ist hier eingetroffen und wurde feierlich empfangen.

Newyork, 3. April. Der «New-York-Herald» meldet aus Panama, daß die wichtige Station am Canal Culebras, durch eine Feuersbrunst zerstört wurde.

Angelommene Fremde.

Am 3. April.

- Hotel Stadt Wien. Anaus, Reis.; Pasquali; Anton, Secretär. u. Albrecht, pens. Major, Graz. — Ritter v. Gutmannschütz. u. Benvenuti; Egli, Ingenieur; Strohbach, Karpel's u. Sch. Reis., Wien. — Silvalovska, Private, u. Adam v. Solari, Thorn (Preußen). — Blahs, Reis., Berlin. — Freund, Reis., Prag. — Grünbaum, Reis., Großtanzsch. Hotel Elefant. Bajsch, Journalist, i Frau; Dr. Zmita, Assistent; Soukup, Arien, Fischer i Frau, Wlste., Wien. — Tomk. f. f. Hauptmann, Karstadt. — Schögg, Bezirks-Oberjäger, jamm f. Frau, Sarajevo. — Hübschmann, Tuchhändler, Jglau dergar, Pfarrer, St. Georgen. — Rat, Kfm., Znojmer. Klein, Kfm., Oberlein. — Spiz, Kfm., Fünfsirchen. Hotel Südbahnhof. Rotter, Bauleiter, Fiume. — Stepan, Prag. — Sunajal, Wachinspecter, Wien. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Gollivesch, Conditor, Wien. Bogacnik und Silc, Neumarkt. — Kuhnegg, Gausbesitzer, Ratshad. Hotel Baierischer Hof. Jasper i Frau, Saibach. — Fanzelmann, Viehhändler, Bregenz.

Verstorbene.

- Den 2. April. Franz Kosak, Tischler, 34 J., Frauentorgasse 6, Tuberculose. — Mathias Richter, Aufseher, 62 J., Chröngasse 17, Lungendäm. — Johanna Jajc, Arbeiterin, 16 J., Slovca 42, Tuberculose. — Paula Stalija, Arbeiterin, 19 J., Alter Markt 1, Lungentuberculose. Den 3. April. Maria Martinčič, Bauschlossers-Gattin, 36 J., Maria-Theresienstraße 12, Influxenza. — Anna Babca, Schneiders-Tochter, 19 Monate, Alter Markt 7, Tuberculose. Den 4. April. Augustina Majzel, Schuhmachers-Tochter, 4 J., Auerspergplatz 1, Fraisen. Im Spitale. Am 30. März. Maria Polajnar, Arbeiters-Tochter, 7 Monate, allgem. Auszehrung.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der gestern ausgegebene Wochenanweis zeigt folgenden Stand der österreichisch-ungarischen Bank am 31. März: Notenumlauf 397,852.000 fl. (+ 16,480.000 fl.), Metallanweis 245,686.000 fl. (- 344.000 fl.), Portefeuille 139,747.000 fl. (+ 14,874.000 fl.), Lombard 24,144.000 fl. (+ 788.000 fl.), Steuerefreie Bantnotenreserve 51,215.000 fl. (- 17,942.000 fl.).

Saibach, 2. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt. fl. tr.	Mas. fl. tr.		Mtt. fl. tr.	Mas. fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	8	8 42	Butter pr. Kilo	72	72
Korn	5 85	7 15	Eier pr. Stück	8	8
Gerste	4 71	4 80	Milch pr. Liter	62	62
Haser	2 73	2 94	Rindfleisch pr. Kilo	58	58
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	64	64
Heiden	6 40	6 43	Schweinefleisch	40	40
Hirse	5 20	7 15	Schäpffleisch	1	1
Kukuruz	4 80	4 96	Hähnchen pr. Stück	20	20
Erbsen 100 Kilo	2 86	—	Tauben	1 96	1 96
Linzen pr. Meteret.	12	—	Heu pr. M. Ctr.	2 40	2 40
Erbsen	10	—	Stroh	—	—
Fisolen	9	—	Holz, hartes pr. Klasten	7	7
Rindschmalz Kilo	82	—	— weiches	5	5
Schweinechmalz	66	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	—
Speck, frisch	54	—	— weißer	—	—
— geräuchert	64	—			

Lottoziehung vom 2. April.

Triest:	53	1	86	26	38.
Linz:	72	30	20	54	53.

Meteorologische Beobachtungen in Saibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels
	7 U. Mg.	739.6	6.8	N. schwach	heiter
	4. 2. N.	737.3	20.4	SW. schwach	heiter
	9. 2. Ab.	737.6	12.4	W. schwach	heiter

Anhaltend heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 13.2°, um 4.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Raglč.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40 bis fl. 17.75 der Meter (ca. 38 Quat. und 600 versch. Farben) — verendet oben und stückweise, porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Hennsberg (t. u. l. Hoflied.), Zürich. Muster umgehend. (13) 6-2 10 fr. Porto.

Course an der Wiener Börse vom 4. April 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld', 'Bare', and various categories like 'Staats-Anlehen', 'Grundentl.-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Bank-Actien', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Industrie-Actien', and 'Devisen'.

Voranzeige. Geben dem hochgeehrten P. T. Publicum bekannt, dass ich in den nächsten Tagen eine Blumen- und Pflanzen-Ausstellung veranstalten werde.

Franz Herzmansky. Ein villaartiges Haus. Allein zu bewohnen, in einer frequenten Straße der Stadt, mit acht schönen Zimmern und allem Zugehör nebst Garten.

Dritte exec. Feilbietung. Am 8. April 1892 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die dritte executive Feilbietung der Realität des Anton Spetic von Cepno Haus-gemeinde Bovec stattfinden.

Reassumierung executiver Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Frau Agneta Dolenc von Wippach die mit dem dies-jährigen Bescheide vom 26. Juni 1890, bestätigte executive Feilbietung der gegenwärtigen Realität Einl. B. 113 der Catastral-gemeinde Wippach im Schätzwerte von 500 fl. auf den 20. Mai 24. Juni 1892 mit dem früheren Anhang angeordnet.

Oklic. Matiji Silen iz Grahovega imenoval se je Lovrenc Sile skrbnikom za čin ter se temu dostavil zemljknižni odlok z dne 21. decembra 1890, C. k. okrajno sodišče v Logatci dne 12. februvarja 1892.

Casino-Verein. Die Direction beehrt sich, den P. T. Mitgliedern bekanntzugeben, dass die für den 9. April bestimmte Vereins-Unterhaltung am 23. April stattfindet. Anfang halb 8 Uhr abends. Laibach am 2. April 1892. Die Casinovereins-Direction.

Znaimer Gurken. 1 Kiste feinste kleine Weinessig-Gewürz-Gurken fl. 6.-, mittlere Weinessig-Gewürz-Gurken fl. 5.50, mittlere Salz-Gurken fl. 5.50. inclusive Flaschen und Kiste. Jede Kiste enthält je 8 Flaschen à 5 Liter. 1 Kilo Gurkensame, garantiert «echt Znaimer» fl. 1.20 offeriert ab Znaim gegen Nachnahme. S. M. Zeisel in Znaim. 1 Post-Fass feinste Tafel-Gurken franco jeder österr.-ungar. Poststation fl. 1.50.

Zur Ausgabe ist gelangt: Band I und II von Levstikovi zbrani spisi urédil Francišek Levec. Levstiks gesammelte Schriften werden 5 Bände umfassen, und zwar: Band I: Pesni — Ode in elegije — Sonetje — Romance, balade in legende — Tolmač. Band II: Otročje igre v pésecah — Različne poezije — Zabavljice in pušice — Jéza na Parnás — Ljudski Glas — Kralje-dvorski rokopiš — Tolmač. Band III: Povesti in potopisi. Band IV: Kritike in znanstvene razprave. Band V: Doneski k slovenskemu jezikoslovju. Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschiert ö. W. fl. 10.50, in Leinen gebunden fl. 13.50, in Halbfranz fl. 14.50, in Kalbleder, Liebhabereinband, fl. 15.50. Subscriptions nimmt entgegen die Verlagshandlung. Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

(1477) 3—2 St. 2279. Naznanilo. Dne 8. aprila 1892. l. ob 10. uri dopoldne se bode pri pod-pisanem sodišči druga izvršilna dražba posestnih in užitnih pravic Marije Šantel iz Belskega parc. stev. 1670 senozet in parc. št. 1674 njiva kata-stralne občine Studeno vršila. C. k. okrajno sodišče v Postojini dne 22. marca 1892.

(1309) 3—3 St. 1451. Oklic. C. k. dezelnno sodišče v Ljubljani je z odločbo z dne 5. marca 1892, št. 1946, Janeza Krničarja, posestnika na Visokem, radi zapravljivosti preklicalo, in postavil se mu je skrb-nikom France Dolinsek, posestnik na Lužah. C. k. okrajno sodišče v Kranji dne 16. marca 1892.

(1476) 3—2 Nr. 1347. Dritte exec. Feilbietung. Am 8. April 1892 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die dritte executive Feilbietung der Realität des Josef Sedmal von Radanjeselo Einlage Zahl 35 der Catastral-gemeinde Ravein stattfinden. R. k. Bezirksgericht Adelsberg am 23. Februar 1892.

(1380) 3—2 Nr. 3357. Curatels-Verhängung. Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte Laibach wird kundgemacht: Das k. k. Landesgericht Laibach hat den Josef Dolšček, 31 Jahre alt, lediger Friseur aus Obergolo, mit Beschluss vom 30. Jänner 1892, B. 872, für blödsinnig erklärt und ist demselben Leopold Bartolin in Laibach zum Curator aufgestellt worden. R. k. städt.-beleg. Bezirksgericht Laibach am 18. Februar 1892.

(1270) 3—2 Nr. 2323. Edict. Vom k. k. Landesgerichte in Laibach werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 3. Februar 1892 mit Testament verstorbenen Franz Detter, Hausbesizers und Handelsmannes in Laibach, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthnung ihrer An-sprüche den 25. April 1892, vormittags 9 Uhr, zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu über-reichen, widrigens denselben an die Ver-lassenchaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft wurde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht ge-bührt.

Laibach am 15. März 1892.